

Bei--tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 2. Juni.

A u s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 29. Mai. Ein heute erschiene-
nes Extrablatt zur hiesigen deutschen Zeitung
enthält folgenden Bericht des Generalissimus Skrzy-
necki an die Nationalregierung, d. d. Pultusk den
27. Mai: „Durch das Treffen des Generals Lubien-
ski mit den feindlichen Massen bei Nur, brachte ich
in Erfahrung, daß der Feldmarschall Diebitsch mit
seinen Hauptkräften auf das rechte Ufer des Bug
gezogen sei; und da er sich vor dort mit den Gar-
den jeden Augenblick verbinden konnte, und da un-
sererseits der General Chlapowski, welcher unsern
Brüdern in Litthauen die erste Hülfe brachte, sich
schon mit ihnen verbunden hatte, und demnach auch
dieser Zweck unserer Expedition schon erreicht war,
gab ich dem Heere Befehl, sich vor den so sehr über-
legenen Massen zurückzuziehen. Am 24. stand die
Reserve des Generals Pac bei Troszyn, der Gene-
ral Rybinski hatte die Stellung bei Czerwin und der
General Lubieniski mit dem zweiten Kavalleriekorps
und der Division des Generals Heinrich Kaminski
diejenige bei Radbory inne; der General Sielgud
hingegen ging, Komza einzunehmen. Am 25. wur-
de General Lubieniski von den von Tyloczin und Cho-
roszka anrückenden Truppen angegriffen, während
dessen die Armee des Feldmarschalls von Nur aus
im Anzuge war. Ich ertheilte demnach der Armee
den Befehl, auf das rechte Ufer der Narew überzu-
setzen, welches auch am 25. des Abends und Tages
darauf des Morgens in völliger Ordnung über zwei
Brücken bewerkstelligt wurde. Der General Lubien-
ski bildete die Arrieregarde, und um die Ueberfahrt
des Heeres zu decken, besetzte er die Anhöhen bei

den Dörfern Kzekun und Lawy. Den 26. früh
wurden die Positionen des Gen. Lubieniski mit der
größten Heftigkeit vom Feldmarschall Diebitsch selbst
angegriffen. Jener tapfere General zog sich nach
einem muthigen Widerstande nach Strolenka zurück.
Hier wurde er durch den Brand der von feindlichen
Granaten angezündeten Stadt in seinem Marsche
aufgehalten. Als endlich der General Lubieniski mit
seinem ganzen Korps auf das rechte Ufer der Narew
übergegangen war, konnte man unter dem feindli-
chen Feuer die Brücke nicht so sehr zerstören, daß
die Wiederherstellung derselben dem Feinde unmdg-
lich werden sollte. Die Grenadier-Division des Für-
sten Schwachoffskoi ging in Folge dessen auf das rechte
Ufer der Narew über und begann einen sehr lebhaf-
ten Angriff, unter dem Schutz einer sehr zahlreichen,
auf dem jenseitigen Ufer des Flusses entwickelten Po-
sitions-Artillerie, welche durch ihre vor der debou-
chirenden Division gethanen Kreuzschüsse dieselbe
deckte und einen Angriff darauf ungemein erschwerte.
Dessenungeachtet griffen einige unserer Infanterie-
Regimenter, aus den Divisionen der Generale Ry-
binski, Malachowski und Heinrich Kaminski, so wie
die Kavallerie der Generale Lubieniski und Skrzynek-
ski, den Feind wechselfelsweise und mit der größten
Anstrengung an, welcher seinerseits zu debouchiren
und allmählig größere Massen zu entwickeln ver-
suchte. Sehr lange beschränkte sich der Kampf auf
gegenseitiges Gemehel. Eben so wie es uns unmdg-
lich war, den Feind über die Brücke zurückzuwer-
fen, eben so war es ihm, trotz der größten Anstren-
gungen, unmdglich, sein ganzes Heer herüberzufüh-
ren. Die Generale leiteten die Angriffe persönlich.
Von den zwei Attaken, welche ich selbst führte, war
die an der Spitze der Infanterie von sehr günstigem

Erfolge, indem sie den mit bedeutender Macht heranrückenden Feind zum Weichen zwang. Gegen Abend endlich zog der, von den erfolglosen Anstrengungen dieses Tages ermattete Feind seine Massen jenseits des Flusses zurück, und selbst die zurückgelassenen Tirailleurs ließ er bis an die Brücke ziehen, dergestalt, daß wir Herren des Kampfplatzes blieben. Die Schlacht endigte sich um 10 Uhr des Nachts. In Erwägung jedoch, daß das Korps des Generals Bielgud, welches unsern Brüdern in Litthauen entscheidende Hülfe zu bringen bestimmt ist, durch diese Schlacht zur Eröffnung seines Marsches von Koniza aus bereits hinlängliche Frist gewonnen hatte, und daher ein fernerer Kampf auf diesem Punkte ganz ohne Erfolg wäre, befahl ich den Truppen, sich über Rozan nach Pultusk zu begeben. Diese Bewegung ward, ohne irgend ein Hinderniß von Seiten des Feindes, ausgeführt. In dieser Kanonenschlacht zeichneten sich unter Andern aus: der General Pac, welcher, um den Feind an der Wiederherstellung der Brücke zu hindern, 2 Pelotons herbeiführte und 2 mal verwundet wurde; die Generale Malachowski und Boguslawski, welcher letzterer, obgleich 2mal verwundet, erst nach beiderseitigen Kampfe das Schlachtfeld verließ. Die beiderseitigen Verluste in der Schlacht bei Ostrolenka können noch nicht gehörig angegeben werden, doch sind sie sehr bedeutend. Wenn zwar der Feind den Kampfplatz auf beiden Seiten der Narew mit Leichen bedeckte, so ist wiederum nicht zu läugnen, daß auch wir viele Todte und Verwundete zählen. Unser Heer bedauert vorzüglich die Generale Riki und Kaminski, und den Oberstlieutenant Gajewski, welche den Heldentod starben. Zu Gefangenen machten wir einige hundert Gemeine und etliche Offiziere. Die näheren Details dieser Schlacht werde ich die Ehre haben, der National-Regierung, nach Einlauf der Rapporte, mitzutheilen.“ — Außerdem berichtet das genannte Extrablatt noch, daß der General Chlopicki, nach seiner glücklichen Genesung, aus Krakau in Warschau angekommen sei, welcher Nachricht jedoch andere Zeitungen widersprechen. Auch meldet es, daß die Polnischen Heeresabtheilungen im Augustowschen immer vorwärts rücken. Angekommene Briefe berichten, daß die Litthauer über den Niemen gegangen und den Mariampoler Kreis mit Puszet okkupiren. Ein kleiner Raum trennt also nur unsere regulären Truppen von unsern Brüdern, und daß von den immerwährenden Scharmügeln abgemattete Sackensche Korps geräth in eine immer gedrängtere Lage.

Die gestrige deutsche Zeitung enthält über die Schlacht bei Ostrolenka folgenden Bericht: „Vorgestern ist bei Ostrolenka eine blutige Schlacht vorgefallen. Der Oberbefehlshaber unserer Armee hat eine Truppen-Abtheilung nach Litthauen geworfen, und zog sich mit dem Reste diesseit der Narew zurück; unsere Arriere-Garde stand noch in Ostrolenka. Hier wurde sie vom Feldmarschall Diebitsch, wel-

cher drei Armeekorps mit der Garde vereinigt hatte, angegriffen. Unsere Truppen verließen Ostrolenka. Die Russen debouchirten auf das rechte Ufer der Narew, wo es zu einer mörderischen Schlacht kam; unsere Truppen griffen sie theilweise an, je nachdem sie sich entwickelt hatten, und richteten unter ihnen ein fürchterliches Blutbad an. Der Verlust des Feindes an Gebliebenen und Verwundeten beläuft sich auf 15,000 Mann; unter Ersteren befinden sich 3 Generale. Auch wir haben bedeutend verloren, an 4500 Mann sind außer Gefecht gesetzt. Die Brigade-Generale Heinrich Kanunski und Riki sind den Heldentod gestorben. Unsere Truppen haben die Nacht auf dem Schlachtfelde bivouaquirt. Bis jetzt sind keine speziellen Rapporte eingegangen, denn die Schlacht dauerte noch fort; und die Russen wären genöthigt, sich jenseit der Narew zurückzuziehen.“ — Das außerordentliche Kriegsgericht hat den Koch Walecki, Michael Gzstrowski und Wendel Rochmann, wegen Landesverrath zum Tode verurtheilt. — Gestern zog die Weichsel-Legion ins Feld. Auch ein bedeutender Theil Reconvalescenten ist dieser Tage auf den Kampfplatz zurückgekehrt. — Der General Chlapowski hat sich mit den Lithauischen Insurgenten, welche vom Kastellan Tyzkiewicz befehligt wurden, in den Wäldern von Bialowieza vereinigt.

Außerdem enthalten die gestrige und vorgestrige Zeitung einen langen Bericht des Generalissimus Skrzynecki an die National-Regierung, aus Tykoczin vom 23. Mai, über die Operationen der Armee vom 12. bis 21. Mai, in welcher Zeit die Polnische Armee unter mehreren glücklichen Gefechten von Zendrzejow bis Tykoczin vorrückte.

Nach der Gazeta Warszawska vom 30. Mai ist das Hauptquartier des Generalissimus Skrzynecki seit dem 29. Mai wieder in Praga.

Die Generale Krukowiecki und Aminski sollen, wie es heißt, ihre Entlassung genommen haben.

F r a n z ö s i s c h.

Paris den 20. Mai. Man glaubt, daß gleich nach der Rückkunft des Königs die Verordnung wegen Auflösung der Kammer und Einberufung der Wahl-Kollegien im Moniteur erscheinen werde. Die neue Kammer dürfte demnach in der Mitte des Juli zusammentreten.

Der Königl. Niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Jagel, ist gestern wieder hier eingetroffen.

Herr von Bourgoing, erster Sekretair bei der diesseitigen Gesandtschaft in St. Petersburg, ist von dort hier angekommen.

Nachrichten aus den westlichen Departements zufolge, ist einer der entschlossensten Anführer der Chouans, Namens Veranger, der sich früher im Militärdienst ausgezeichnet hat, in Moutiers bei Languerche verhaftet worden und sollte nach Bitre

gebracht werden; er war bereits im Februar einmal gefangen genommen, aber von den Chouans gewaltsam befreit worden. Unter den Banden war das Gerücht ausgebreitet, daß der Marschall Bourmont nach der Vendee kommen und sich an ihre Spitze stellen werde. Zwei ausgetretene Kantonnisten hatten sich in Bourbon-Vendee freiwillig gestellt; ein Dritter war festgenommen worden. General Dumoustier, der in Angers krank lag, ist wieder hergestellt.

Der Globe will wissen, daß die Regierung die Absicht habe, die Vendee in Belagerungs-Zustand zu erklären.

Unter der Fremden-Legion in Bar-le-Duc hatten sich seit einiger Zeit Symptome der Insubordination gezeigt, welche die Verhaftung der Hauptanführer nöthig machten, die nun vor ein Kriegsgericht gestellt und nach aller Strenge der militairischen Gesetze bestraft werden sollen.

Das Journal des Debats meldet: „Den letzten Nachrichten aus Lissabon zufolge, war eine Französische Fregatte von 60 Kanonen in den Tajo eingelaufen; eine andere von gleicher Größe wurde stündlich mit dem Befehlshaber des Geschwaders erwartet. Sobald dieses beisammen seyn wird, soll an den Regenten die Aufforderung ergehen, die von Frankreich verlangte Genugthuung binnen 24 Stunden zu gewähren; verweigert er dieselbe, so soll Gewalt gebraucht werden. General Sebastiani hat den Unwillen über den durch Dom Miguel einem Franzosen zugefügten Schimpf auf eine edle Weise ausgesprochen. Unmittelbar auf diese seine Aeußerungen folgten Drohungen, und auf diese werden Thaten folgen. Die National-Ehre wird gerächt werden.“

Nachrichten aus Tanger zufolge, sind in Mequinez, der Residenz des Kaisers von Fez und Marokko, Unruhen ausgebrochen.

Nachrichten aus Marseille zufolge, hat sich der Prinz von Joinville nicht, wie man Anfangs glaubte, mit dem Dampfboote, sondern zu Lande von dort nach Toulon begeben. Am 13. um 10½ Uhr Vormittags verkündigten 63 Kanonenschüsse den Aufbruch des Prinzen, der vor seiner Abreise noch einmal durch die Hauptstraßen der Stadt fuhr. Er saß in einem offenen Wagen und trug die Uniform eines Marine-Zöglings. Von allen Seiten flogen Blumen Bouquets und Guirlanden auf ihn zu, so daß der Wagen bald ganz davon angefüllt war. Auf dem Platze „Castellane“ angelangt, stieg er aus, umarmte den Maire, den Präfecten und den Divisions-Commandeur und verließ sodann die Stadt.

Aus Toulon meldet man unterm 15., daß der Prinz Tages zuvor Nachmittags um 4 Uhr in dieser Stadt eingetroffen sei. Vor dem Thore, wo er von dem Unterpräfecten bewillkommt wurde, verließ er seinen Reisewagen und bestieg eine Kale-

sche, in welcher er, begleitet von dem Unterpräfecten und dem Maire, seinen Einzug bis zur Marine-Präfectur hielt, welches Gebäude er bis zum nächsten Montage (17.), wo er sich eingeschifft haben wird, bewohnen wollte.

Niederlande.

Brüssel den 22. Mai. Der Kongreß ist nun seit einigen Tagen wieder versammelt; er hat, nachdem er die Berichte des ausscheidenden Kriegs-Ministers und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten entgegengenommen, seine gewohnten kleinen Zwistigkeiten wieder begonnen und nebenbei auch vom Justiz-Minister einige Gesekentwürfe sich vorlegen lassen. Dies war jedoch nicht der Zweck seiner Einberufung, der dem Anschein nach seit der Rückkehr des Herrn Vilain XIV., des letzten der in London befindlich gewesenen Belgischen Kommissarien, keineswegs weiter gefördert worden ist. Ueber das Resultat der gestern im General-Komite gehaltenen geheimen Sitzung erfährt man nur, daß der Kongreß auch seiner diesmaligen Rönigswahl keine festere Basis, als der früheren des Herzogs v. Ne-mours, unterlegen kann; denn sämtliche in London gewesene Kommissarien sollen erklärt haben, daß sie nicht die geringste Gewißheit darüber geben könnten, ob den Belgiern, falls sie den Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg erwählten, die in der Konstitution vorgezeichneten Gebiets-Gränzen zuerkannt werden würden.

Lüttich den 21. Mai. Der Courier de la Meuse äußert: „Es ist betrübend, daß die Rede des Hrn. Lebeau nichts bestimmtes über den Prinzen Leopold enthält. Was bleibt dem Ministerium übrig, wenn der Prinz noch zurücktreten sollte? Nichts, als entweder sogleich einen eingebornen Fürsten vorzuschlagen oder die Republik zu proklamiren. Eine Volks-Revolution kann nicht stillstehen. Sie erschöpft sich, oder wird durch eine höhere Gewalt aufgehalten. Diese Gewalt war der Prinz Leopold; tritt er daher vom Schauplatze, so muß die Revolution ihren Gang fortgehen; dann haben die Männer der Bewegung ihre Rollen zu spielen. Aber wie schwach sind sie! Kaum 30 Stimmen vermochten sie im Kongresse zusammenzubringen.“

Italien.

Turin den 12. Mai. (Aus der Allgemeinen Zeitung.) Alle Besorgniß vor Störungen von außen legt sich, und wir können uns der Hoffnung hingeben, unsere inneren Landes- und Volks-Angelegenheiten zu verständiger Freiheit fortzubreiten zu sehen. Im Ministerium sind zwar von unserem jungen Könige einige Veränderungen vorgenommen worden, doch scheint unser politisches System nach außen fürs erste ganz auf dem vorigen Fuß bleiben zu wollen. Es werden daher alle Schritte vermieden, die bei unseren Nachbarn Mißfallen und Besorgniß erregen könnten. Die Annexion der 1821 verwiesenen Piemonteser hat jetzt noch nicht statt,

wo ganz Italien voll gährender Elemente ist. Wie es heißt, hat der Französische Minister dringend darauf angetragen. Gleich nach den Pariser Julis-Ereignissen war der verstorbene König auf Auswanderung gefaßt und nahm zu diesem Zweck 10 Mill. Franken in Gold aus der Staatskasse, um sie in seiner Privatkasse zu verwahren. Der jetzige König hat diese bedeutende Summe bereits an den Schatz zurückgegeben.

Vermischte Nachrichten.

Einen schönen Zug mütterlicher Liebe erzählt man von Madame Lætitia Bonaparte. Sie lag hoffnungslos krank und gab kaum noch ein Lebenszeichen. Da trat ihr Sohn Jerome vor ihr Bett, und las ihr einen Artikel aus einem Pariser Journale vor, worin erzählt wird, die Regierung habe befohlen, die Statue Napoleons wieder auf die Säule des Platzes Vendome zu stellen. Bei diesen Worten schien ein neues Leben über die Sterbende zu kommen. Sie richtete sich auf und ist jetzt in der Besserung.

Heilmittel.

Es wird für Manchen, der das Unglück hat zu schielen, angenehm seyn, ein Mittel angegeben zu finden, sich davon befreien zu können. — Man verbinde nämlich eines der Augen, und wechsle auf diese Art täglich ab. Bei einiger Ausdauer in diesem Verfahren wird man bemerken, wie die Augenferne nach und nach eine naturgemäße Richtung annehmen. Dies einfache Mittel wirkt nicht nur bei Kindern, sondern hat sich auch bei Erwachsenen als heilsam bewährt.

Bekanntmachung.

Daß mit einem massiven geräumigen, erst vor einigen Jahren neu gebauten Wohnhause versehen, zum Amte Altkloster gehörige, vollständig separirte königliche Vorwerk Gorsklo, im Bomsker Kreise, 3 Meilen von Fraustadt belegen, soll in dem auf den 20sten Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Dekonomie-Commissarius Zimmermann in dem Amtshause zu Altkloster angekauften Termine, mit dem zu demselben gehörigen Grund-Inventarium an Saaten und Bestellung, meistbietend verkauft werden.

Zu demselben gehören nach dem Separationsplan:

- 331 Morg. 1 □ R. Acker,
- 141 = 124 = Wiesen,
- 125 = 50 = räume Hütung,

Ein See unfern des Vorwerks von 33 Morg. 119 □ R. und die Fischerei auf einem Theile des großen Primenter Sees nebst Fischerhaus. durch die Licitation zu steigende Einkaufsbeträgt . . . 2191 Rthl. 25 sgr. 8 pf.,

die jährliche unabblöliche

Grundsteuer beträgt 48 Rthl. — sgr. — pf.,

der jährliche abblöliche

Domainen-Zins . . 160 = 20 = — =

Die speciellen Verkaufs-Bedingungen und die Gebäude-Taxe werden im Licitations-Termine vorgelegt werden, und wird hier nur bemerkt, daß jeder, der zum Gebot gelassen werden will, sich über seine Besitzfähigkeit und über sein Vermögen ausweisen und für sein Gebot im Termine Sicherheit bestellen muß.

Die Hälfte des Einkaufsgeldes muß vor der Uebergabe bezahlt werden, die andere Hälfte binnen Jahresfrist.

Posen den 26. Mai 1831.

Königl. Preuß. Regierung.
Abtheilung für die directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Es sollen im Wege der öffentlichen Licitation eine Quantität Fuhrmehl, eine Quantität Getreide-Abgänge und 8 Scheffel Zwiebeln verkauft werden, mit deren Verkauf Freitag den 3ten Junic. Vormittag 10 Uhr im großen Magazin des unterzeichneten Amtes vorgeschritten wird.

Posen den 30. Mai 1831.

Königl. Proviant-Amt.

✓ Schöne saftreiche Messinaer Citronen, das Hundert mit 3 Rthl., das Stück 6 à 7 Polnische Groschen, hat erhalten Joseph Werderber, am alten Markt Nro. 85.

In der breiten Straße Nro. 118^a ist die ganze erste Etage von vier großen Zimmern, einem Alkoven, nebst Küche, Keller, Holzstall und einer kleinen Stube auf dem dritten Stock, von Michaelis d. J. zu vermieten.

Valentin Broniecki.

Getreide- Marktpreise von Posen, den 30. Mai 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rthl.	Sgr.	sch.	Rthl.	Sgr.	sch.
Weizen	2	22	6	2	27	6
Roggen	1	25	—	1	27	6
Gerste	1	12	6	1	14	—
Hafer	1	4	—	1	7	6
Buchweizen	1	10	—	1	12	6
Erbfen	1	20	—	1	25	—
Kartoffeln	—	22	6	—	25	—
Heu 1 Ctr. 110 ^h . Prß.	—	20	—	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 ^h . Preuß.	5	15	—	6	—	—
Butter 1 Faß oder 8 ^h . Preuß.	1	10	—	1	12	6